

Giljier Zeitung

Ercheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anfrichtigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 10.—, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 58

Donnerstag den 20. Juli 1922

4. [47.] Jahrgang

Jugoslawien und Deutschland.

(Von Deutschland aus gesehen.)

Wir bringen im nachfolgenden einen Aufsatz aus der Feder unseres Leipziger Mitarbeiters, Herrn Karl Thalheim, der vom Gesichtspunkte der öffentlichen Meinung im Deutschen Reich aus das Verhältnis Jugoslawiens zum industrie- und kulturstarke Deutschland darstellt und dessen Ausführungen deshalb Interesse erwecken dürften.

Vor kurzem veröffentlichten die Zeitungen eine Meldung über die Begründung einer deutsch-südslawischen Gesellschaft in Berlin, an der eine Reihe bedeutender Politiker, Industrieller und Tageschriftsteller beteiligt sind. Die deutsche Öffentlichkeit bringt, wie diese Tatsache beweist, den Verhältnissen und der Entwicklung des jugoslawischen Staatswesens ein starkes und berechtigtes Interesse entgegen. Die großen deutschen Zeitungen widmen dem SHS-Staat wohl am meisten Raum von allen Staaten des Südostens, haben zum Teil auch eigene Berichterhalter in Beograd. Und wenn man Gelegenheit hat, mit Industriellen und Exportkauleuten zu sprechen, erzählt man immer wieder, welche Hoffnungen auf die Entwicklung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Jugoslawien gesetzt werden. Allgemein ist die Ueberzeugung verbreitet, daß möglichst enge Beziehungen zwischen beiden Ländern für beide Teile nur fruchtbar sein könnten.

Die natürlichen Gegebenheiten hierfür sind, objektiv betrachtet, auch durchaus günstig. Was vor dem Kriege sich störend zwischen Serbien und Deutschland schob, war das deutsche Bündnis mit der österreichisch-ungarischen Monarchie und die allzugroße Bereitwilligkeit Deutschlands, dem Wiener Ballplatz für seine Balkanpolitik freie Hand zu gewähren. Dieses Hemmnis ist heute ausgeschaltet; Deutschland hat kein Interesse mehr daran, im Südosten fremde Interessen seinen eigenen voranzusetzen. Was die Frage Deutschösterreichs und seines Anschlusses an Deutschland anbelangt, so laufen hierin die richtig verstandenen Interessen Jugoslawiens mit denen Deutschlands durchaus parallel. Es ist doch allmählich jedem Verständigen klar geworden, daß Deutschösterreich ein unmögliches Gebilde ist, das in seiner heutigen Form auch durch noch so wohlwollende Anleihen nicht lebensfähig gemacht werden kann. Jugoslawien hat aber schwerlich ein Interesse daran, an einen solchen lebenden Leichnam zu grenzen, während ein Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland eine beträchtliche Erleichterung der beiderseitigen Handels- und Verkehrsbeziehungen bedeuten würde. Eine Wiederkehr der Habsburger-Herrschaft vollends könnte von beiden Ländern nur als politisches Unglück betrachtet werden. Äußerungen jugoslawischer Blätter lassen erkennen, daß dies auch von jugoslawischer Seite durchaus eingesehen wird. Eine richtig betriebene Realpolitik des SHS-Staates hat also gar keinen Anlaß, sich in eine deutschfeindliche Richtung drängen zu lassen. Jugoslawien würde mit einer solchen Politik nur, wie ehemals Deutschland,

fremde Geschäfte besorgen, für die es letzten Endes doch wenig Dank ernten würde. Die Geschichte hat allen, die es sehen wollen, schon tausendmal bewiesen, daß sie Dankbarkeit nicht kennt und daß jeder Staat am besten tut, dort Anschluß zu suchen, wo die meisten Interessen für ihn liegen.

Es liegt nun auf der Hand, daß gerade in wirtschaftlicher Beziehung sowohl die Interessen Deutschlands als Jugoslawiens in stärkstem Maße für fruchtbare Zusammenarbeit beider Staaten sprechen. Man weiß in Deutschland, welche erheblichen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der SHS-Staat besitzt und ist durchaus gewillt, diese nach Möglichkeit zu fördern. Ohne fremdes Kapital und fremde Arbeits- und Schaffenskraft wird eine volle Ausnutzung dieser Möglichkeiten nicht erfolgen können. Und da ist es für Jugoslawien das Gegebene, solche Hilfe zu wirtschaftlichem Aufbau bei einem Staate zu suchen, der sie ohne imperialistische Hintergedanken und ohne den Wunsch, im Erträgen zu fischen, leisten kann, wie das bei Deutschland der Fall ist. Der deutsche Staat wird noch auf lange hinaus gar keine Möglichkeit haben, imperialistische Politik zu treiben, hätte übrigens auch bei einer anderen weltpolitischen Lage gegenüber Jugoslawien nicht den geringsten Anlaß dazu. Bereits seit Monaten sucht die aufstrebende jugoslawische Industrie in immer stärkerem Maße deutsche Arbeitskräfte ins Land zu ziehen. Ebenso sind die Aussichten für den Ausbau des deutsch-jugoslawischen Warenaustausches die denkbar günstigsten. Wenn Jugoslawien jetzt auch Versuche macht, eine eigene Industrie aufzubauen, so wird es doch seinen natürlichen Voraussetzungen zufolge immer in erster Linie Agrarstaat bleiben und für den erzielten Ueberschuß an Landwirtschaftsprodukten Abnehmer suchen. Da ist nun der nächste und auf dem Donauschiffahrtswege am leichtesten zu erreichende Abnehmer Deutschland, das immer einen starken Bedarf für die Ueberschüsse der jugoslawischen Landwirtschaft haben wird, andererseits wieder als Industriestaat in der Lage ist, im Austausch landwirtschaftliche und industrielle Maschinen, Eisenbahnmateriale, Chemikalien und Farbstoffe und die verschiedensten anderen Industrieerzeugnisse zu liefern. Je weiter der SHS-Staat auf dem Wege zu einem modern organisierten Staatswesen fortschreitet, desto größer wird sein Bedarf werden. Schon jetzt hat der deutsch-jugoslawische Warenaustausch einen sehr erfreulichen Umfang gewonnen. Man würde es in Deutschland schwer begreifen, wenn der jugoslawische Staat durch eine im Schlepptau fremder Mächte segelnde, seinen eigensten Interessen widersprechende deutschfeindliche Politik dieser Entwicklung einen Riegel vorschleiben würde.

In diesem Zusammenhange noch ein paar Worte über das Deutschtum in Jugoslawien, wie es sich hier in Deutschland spiegelt. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß der südslawische Staat in seinem weit über eine halbe Million Seelen zählenden Deutschtum ein auf hoher Kulturstufe stehendes Bevölkerungselement besitzt, das bereit und willens ist, sich in den Dienst der südslawischen Staatsidee zu stellen, und das ein sehr wertvoller Helfer zum weiteren Ausbau des Staatswesens werden könnte.

Daraus ergibt sich für uns der Wunsch, daß Jugoslawien es verstehen möge, durch eine richtige Behandlung seiner deutschen Bevölkerung alle in dieser Beziehung möglichen Reibungsflächen auszuschalten. Jugoslawien hat ja nicht, wie die Tschechoslowakei, als Nationalitätenstaat das unglückselige Erbe der Doppelmonarchie übernommen; trotzdem aber wird es bis zu einem organischen Ausbau des Staates noch manche inneren Spannungen zu überwinden haben, deren Ausgleich es durch eine richtige Behandlung seiner Minderheiten nur erleichtern könnte. Das Minderheitenrecht ist eine völkerrechtliche und moralische Forderung, die, dem Zuge der Zeit zum Nationalstaate folgend, sich immer mehr durchsetzen wird. Der Staat, der freiwillig und rechtzeitig seinen Minderheiten eine sichere und geschützte Daseinsmöglichkeit gewährt, zeigt dadurch, daß er die Forderungen der Zeit erkannt hat, und wird umso leichter an die Lösung seiner sonstigen Aufgaben herantreten können.

In Deutschland bringt man, über die wirtschaftlichen Notwendigkeiten hinaus, auch geistig dem aufstrebenden südslawischen Volke Interesse und Anteilnahme entgegen. Schon seit langem hat das deutsche Geistesleben auf die kulturelle Entwicklung des Südslawentums fördernd einwirken können. Bekannte deutsche Publizisten haben in der jüngsten Zeit in einer Reihe von Schriften Südslawiens Vergangenheit und Gegenwart durchaus sympathisch geschildert. Es kann nicht im Interesse des jungen Staates liegen, den guten Eindruck, den diese Schriften in der großen deutschen Öffentlichkeit erzeugt haben, durch kleinliche Bebrückungen der im Lande als Staatsbürger lebenden Deutschen zu zerstören und die Ausgestaltung der im gegenseitigen Interesse liegenden Beziehungen zu hemmen.

Die kleine Entente.

Ende März dieses Jahres sprach der tschechische Ministerpräsident Dr. Beneš sich sehr nachdrücklich gegen eine politische oder wirtschaftliche Föderation der Nachfolgestaaten aus und betonte dabei, daß Südslawien überhaupt nicht als ein Teil des mitteleuropäischen Staatensystems betrachtet werden könne, da es zum Balkan gehöre. Diese Äußerung stand in schroffem Gegensatz zu der früheren Auffassung des tschechischen Ministerpräsidenten, wonach die tschechisch-südslawisch-rumänische Entente zu einem mitteleuropäischen Bloke ausgestaltet werden sollte. War die neueste mitteleuropäische Formel des tschechischen Ministerpräsidenten nicht eine Improvisation, dann mußte ihr eine Revision des vielgerühmten „Konzepts“ des Dr. Beneš vorausgegangen sein, für die nunmehr der südslawische Gesandte in Athen, Baluzzić, einige Anhaltspunkte in einem südslawischen Blatte liefert.

Baluzzić erinnert zunächst an den Plan Take Jonescus, der kleinen Entente eine Ausdehnung vom Baltischen bis zum Ägäischen Meere zu geben, eine Idee, die wohl die räumliche Ausdehnung der kleinen Entente, nicht aber die Aenderung ihres Grundcharakters ins Auge gefaßt habe, die durch die Verhältnisse im Südosten bedingt sei. Frankreich und Italien hätten die Gründung der kleinen Entente nicht mit günstigen Augen betrachtet, jenes weil es die Gründung einer Donaukonföderation anstrebt, welche die Tschechoslowakei, Ungarn, Deutschösterreich

und Bayern umfassen soll, Italien aber, weil es einen italienisch-deutschösterreichisch-ungarischen Block errichten wolle, dem auch Rumänien angefügt werden soll. Das ursprüngliche Programm der kleinen Entente: Sicherung der Durchführung des Vertrages von Trianon vermochte jedoch — so fährt Baluzić fort — in Europa kein sonderliches Interesse hervorzurufen, überdies aber sah sich die Tschechoslowakei durch ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen genötigt, andere internationale Beziehungen anzuknüpfen. Indem sie nun den Prager Vertrag mit Deutschösterreich erneuerte, in weiterer Folge auch einen Vertrag mit Polen abschloß und dadurch auch zu den baltischen Staaten in Beziehungen trat, wurde der Schwerpunkt der kleinen Entente nach Norden verlegt. Baluzić meint nun, daß die kleine Entente durch diese Verlegung ihres Schwerpunktes eine größere Bedeutung für die in Mitteleuropa interessierten Mächte gewonnen habe, daß sie nunmehr dem Interesse Frankreichs entspreche, im Rücken des Deutschen Reiches eine mächtige militärische Organisation zu bilden, die die russisch-deutsche Annäherung erschwere, daß andererseits aber die kleine Entente durch diese Verschiebung auch den Stachel für Italien verloren habe. Daraus ergebe sich aber die Notwendigkeit der Schaffung einer eigenen Organisation für den Südosten. Ein Balkanblock, als fählicher Teil der kleinen Entente, soll sich auf der breiten Basis wirtschaftlicher Konzessionen aufbauen, die hauptsächlich die Häfen am Ägäischen Meere und die großen Eisenbahnen umfassen und aus dem ganzen Gebiete eine wirtschaftliche Einheit schaffen sollen. Auf dieser Grundlage aufgebaut, würde der Balkanblock durch die Ordnung seines Verhältnisses zu den Absichten und Bestrebungen der anderen Mächte, die heute auf dem Balkan interessiert seien, auch eine große politische Bedeutung erhalten. Allerdings würde — so schließt der südslawische Gesandte in Athen — ein solches Abkommen, genau so wie die kleine Entente selbst, bei diesen Mächten Mißtrauen erregen, da er viele ihrer Kombinationen, die bereits im Werden seien, stören würde. Allein, da diese Mächte selbst untereinander uneinig seien, würde durch den Balkanblock die faktische Anerkennung des Grundgesetzes, daß der Balkan den Balkanvölkern zu überlassen sei, erreicht werden.

Aus dieser Darstellung ist ersichtlich, daß die Balkaninteressen Jugoslawiens in der kleinen Entente keine Befriedigung fanden, da die Tschechoslowakei sich anscheinend weigerte, in dieser Beziehung Jugoslawien gegenüber irgendwelche Verpflichtungen zu übernehmen. Unklar bleiben dagegen die Beziehungen Frankreichs zu dem tschechischen Block. Erstens bedeutet das Prager Abkommen von 1921 nicht die Bindung Deutschösterreichs an diesen Block, zweitens aber widerspricht Baluzić sich selbst, wenn er behauptet, daß durch die Bildung des polnisch-tschechischen Blocks die kleine Entente den französischen Interessen angepaßt worden sei, am Schlusse seiner Ausführungen aber wiederholt, daß die Großmächte der kleinen Entente nach wie vor mißtrauisch gegenüberstehen. Man dürfte nach alledem der Wahrheit ziemlich nahekommen, wenn man annimmt, daß die kleine Entente heute nur mehr, ebenso wie die Beziehungen ihrer Teilnehmer zu Frankreich, lediglich auf gegenseitigem Mißtrauen beruhen, das darin seinen Grund hat, daß die große Entente den Staaten der kleinen Entente keine selbständige Politik erlauben will und, um eine solche zu verhindern, die Staaten der kleinen Entente fortgesetzt gegen einander auszuspielen sucht.

Politische Rundschau.

Inland.

Keine Regierungskrise.

Wie schon öfters sind die Differenzen, die sich zwischen der radikalen und der demokratischen Partei ergeben haben, wieder beseitigt worden. Ministerpräsident Pašić hat das Rücktrittstelegramm nicht abgeschickt und die Regierung wird also nicht demissionieren. Die Geschäfte des strittigen Innenministeriums wird ein demokratischer Minister als Stellvertreter übernehmen. Es ist den Führern der beiden Parteien gelungen, die Ruhe in ihren Klubs wiederherzustellen.

Die jugoslawischen Schulden.

Im Beograder Parlamente wurde am Freitag die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1922 geschlossen und das Budget mit 164 gegen 44 Stimmen angenommen. Besonders

Interesse rief die Rede des Obmannes des parlamentarischen Finanzausschusses Dr. Boja Beljstović durch die Darstellung der Schulden unseres Staates hervor. Danach schuldet unser Staat 1. an Frankreich ungefähr 1300 Millionen Franken, 2. an England zirka 25 Millionen Pfund Sterling, das sind nach dem heutigen Kurse 1300 Millionen Franken und 3. an Amerika 56,000,000 Dollars, das sind 3.200,000,000 Franken oder 20 Milliarden Dinar. Diese Schulden sind Kriegsschulden. Wollte man sie nur mit 5 Prozent verzinsen, so müßte jährlich über eine Milliarde Dinar Zinsen gezahlt werden. Außer diesen Kriegsschulden sei, wie der Redner ausführte, auch ein Teil der Vorkriegsanleihen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie zu begleichen. Nach den Friedensverträgen sei ferner Jugoslawien verpflichtet, den Wert des gesamten Staatseigentums in den neuen Gebieten, also den Wert der Eisenbahnen, der Staatsdomänen, der öffentlichen Bauten in den Reparationsfond einzuzahlen. Aus diesem Titel dürften 800 Millionen Franken abzuführen sein. Ferner schuldet der Staat ungefähr 4.000,000,000 Dinar an die Nationalbank. Auch die 100 Millionen Dollar der neuen Auslandsanleihe seien in Betracht zu ziehen.

Die Ratifizierung des zweiten Vertrages von Rapallo.

Wie römische Blätter berichten, hat die Beograder Regierung der Ratifizierung des vielumstrittenen Vertrages von Santa Margherita Ligure zugestimmt. Den Widerstand des Ministerpräsidenten Pašić gegen die Ausdehnung der Freizone um Zara hat die Entscheidung des Königs selbst besiegt.

Angliederung Montenegros an Jugoslawien.

Die nachfolgende, von Wiener Blättern verbreitete Pariser Meldung wird inländische Zeitungsleser auf den ersten Blick einigermaßen überraschen. Wenn man sich jedoch erinnert, daß unter dem Schutze einer bekannten Nachbarmacht während der ganzen Bestandesdauer Jugoslawiens ständig Anstrengungen im Auslande gemacht wurden, eine Lösung der montenegrinischen Frage im Sinne der montenegrinischen Emigranten zu erzielen, muß die Entscheidung der Botschafterkonferenz als das den Quertreibereien formell gesetzte Ende betrachtet werden. Die Meldung aus Paris lautet: Die Botschafterkonferenz hat sich in ihrer Donnerstagsitzung unter anderem auch mit den Fragen der Grenzen Montenegros beschäftigt und die Frage geprüft, mit welchen Wappenzeichen die Grenzpfähle zu versehen sind, das heißt also mit anderen Worten, ob Montenegro als selbständiger Staat bestehen bleibt oder dem serbisch-kroatisch-slowenischen Königreiche einverleibt werden soll. Die Botschafterkonferenz hat auf Grund des Gutachtens des Ausschusses in dem letzteren Sinne entschieden, so daß ein selbständiger Staat Montenegro nicht mehr besteht.

Ausland.

Ein allslawischer Bauerntag in Prag.

Wie tschechische Blätter melden, werden im Oktober dieses Jahres die Delegierten der Bauernparteien der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Polens und Bulgariens in Prag zu einem Kongreß zusammentreten, um die Grundzüge für ein gemeinsames Vorgehen in Standesfragen festzulegen. Der Kongreß wird auch von außenpolitischer Bedeutung sein, weil die Bauernparteien der genannten Länder sich als die staatsbildenden Parteien betrachten und durch eine feste Organisation sich ihren Einfluß auf die außenpolitischen und internationalen Fragen sichern wollen.

Der Plan einer Bürgerfront in Deutschland.

Die Vertreter der bürgerlichen Parteien in Deutschland tragen sich mit dem Plane, eine durch den Zusammenschluß der sozialistischen Parteien gebotene Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien zu bilden, die nicht nur die Parteien der Regierungskoalition, sondern auch die deutsche und womöglich die bayerische Volkspartei umfassen soll. Dr. Stresemann, der Führer der deutschen Volkspartei, erklärte dem Korrespondenten eines Wiener Blattes gegenüber: Meine Partei ist für die zu bildende Arbeitsgemeinschaft und da auch das Zentrum dafür zu sein scheint, darf man wohl mit dem Zustandekommen der Arbeitsgemeinschaft zwischen den bürgerlichen Parteien rechnen. Ich würde dies als einen wesentlichen Fortschritt in der Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse betrachten.

Die polnische Regierungskrise.

Die latente Regierungskrise in Polen hat mit der Designierung des bekannten Führers der Freischaren in Oberschlesien Korfanty einen wilden Ausbruch erlebt. Noch niemals ist ein Ministerpräsident vor seinem Erscheinen im Parlament mit einer derartigen Ragenmusik empfangen worden wie der vom Zentrum und vom Rechtsblock der Sejmparteien mit der knappen Mehrheit von 210 gegen 206 Stimmen durchgedrückte Korfanty am Samstag im Hauptausschuß. Wie aus Warschau gemeldet wird, durchlaufen sehr laute Anschuldigungen gegen den ober-schlesischen Häuptling die Stadt. Ein Sozialistenführer erklärte, über die moralischen Qualitäten Korfantys gäbe es nur eine Stimme in Polen: Immer und überall hat er es verstanden, sich skrupellos zu bereichern. Er habe seinerzeit in dem Golde Erzbergers und Beselers gestanden, er sei ein deutscher Propagandamann gewesen. Als polnischer Führer habe er die Zeitung „Der Oberschlesier“ an das feindliche Lager verkauft. Der Abgeordnete Barlicki erklärte, Korfanty könne nicht eher Ministerpräsident werden, bis er über die Verwendung der öffentlichen Gelder in Oberschlesien Rechnung gelegt habe. Die Bauernpartei kündigte die Vorlegung von Dokumenten an, die Korfanty bloßstellen. Alle Linksparteien erklärten, sie würden ihn rücksichtslos bekämpfen. Eines steht fest: die Rechte übernimmt eine schwere Verantwortung, daß sie in einem Zeitpunkte, in dem sich eine lange verhaltene Erregung Luft zu machen droht, eine ausgesprochene Kampfanbidatur durchdrückt. Zwischen Piłsudski und Korfanty besteht eine Todfeindschaft. Der erstere hat die Niederlegung seiner Stellung als Präsident der polnischen Republik angekündigt. Der Warschauer Przeglad Wieczorny schreibt: Wir stehen vor dem Bürgerkrieg! Das Zentralkomitee der sozialistischen Partei erließ einen Aufruf an das arbeitende Volk in Stadt und Land, der die Lage als besorgniserregend bezeichnet und zum Schutze der demokratischen Republik aufruft.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Gemeinderate. In der Gemeinderatsitzung vom 13. Juli l. J. berichtete der Justizreferent Dr. Kalan über den Kompetenzstreit bezüglich der Herausgabe der Straßenpolizeiordnung. Der Gemeindevorstand stellte sich einhellig auf den Standpunkt, daß die Exekutive der Polizei, die Herausgabe der Straßenpolizeiordnung aber einzig und allein der gesetzlichen Vertretung der autonomen Stadt, nicht aber der Bezirkshauptmannschaft zufalle. — Die Gastwirtegenossenschaft in Celje hatte Beschwerde gegen die Steuer auf Fremdenzimmer eingeleitet und verlangt, die Steuer möge auf die reine Zimmergebühr nach Abrechnung der Spesen für Licht, Wäsche u. dgl. gelegt werden. Der Vermittlungsantrag des Bürgermeisters, der eine 25prozentige Steuer auf die Gesamtgebühr mit Abzug der Beheizungskosten vorschlug, wurde vom Gemeinderate angenommen. — Der sozialistische Gemeinderat Korozen führte in seiner Rede, die er zur Frage der offiziellen Begrüßung der zum Sokolofeste am 16. Juli erwarteten Sokoln hielt, unter anderem folgendes aus: „Ich habe bei dieser Gelegenheit den Herrn Bürgermeister auf etwas aufmerksam zu machen, worüber schon heute in der ganzen Stadt gesprochen wird. Unser Lokalblatt Nova Doba schreibt in der letzten Zeit in einem besonderen Tone, und zwar lesen wir häufig das Wort „Faschismus“. Das Blatt schürt geradezu die Feindschaft gegenüber jenen Bürgern, die in der Minderheit sind. Es wird öffentlich in den Lokalen davon gesprochen, daß gelegentlich des Sokolofestes in Celje Ausschreitungen verübt werden sollen. Wir machen den Herrn Bürgermeister aufmerksam, dafür zu sorgen, daß niemandem ein Unrecht zugefügt wird. Es scheint mir, daß derartige Drohungen gegen die nationale Minderheit für uns Slowenen eine ungeheure Schwäche bedeuten. Die Nationalitätenfrage ist meiner Ansicht nach, für Celje schon mit der Volksrevolution gelegentlich des Umsturzes gelöst worden. Ich glaube, daß wir Slowenen nichts mehr zu fürchten brauchen, weshalb es auch nicht nötig ist, Feindschaften zu züchten.“

Auch von unserer Seite noch einige Worte. Seit einiger Zeit machen sich in den Spalten des anderen hiesigen Blattes immer häufiger Angriffe auf die deutschen Bürger dieser Stadt und ihre ohnehin spärlichen Einrichtungen bemerkbar. Da unsere sachlichen Erwidierungen und Richtigstellungen dem Tone und der Richtung einer solchen

Journalist gegenüber naturnotwendig ihren Zweck, nämlich den einer aufrichtigen öffentlichen Aussprache, niemals erreichen können, werden wir in Zukunft von derartigen Ausfällen nur insoweit Kenntnis nehmen, als es uns im Interesse der Berichterstattung und zur Orientierung unserer Leser notwendig erscheinen wird. Mit Argumenten kann nur dort gekämpft werden, wo auch auf der anderen Seite Argumente gebraucht und nicht Drohungen mit der Faust als solche verwendet werden.

Die Frage des Marburger Theater- und Kasinovereines. Im nachfolgenden bringen wir die wörtliche Uebersetzung der Zuschrift der Gebietsverwaltung für Slowenien in Ljubljana betreffend den Marburger Theater- und Kasinoverein. Wir enthalten uns hierbei jedes Kommentars, werden aber in unserer nächsten Nummer auf die Angelegenheit zurückkommen. Das amtliche Schreiben, das im Wege des königl. Polizeikommissariats in Maribor in den letzten Tagen an die Vereinsleitung des Theater- und Kasinovereines in Maribor ergangen ist, lautet: Die Landesverwaltung für Slowenien, Abteilung für Inneres, hat mit Erlaß vom 5. Juli 1922, Zahl 24.224, den hieramtlichen Erlaß vom 28. Juni 1919, Ref. Nr. 498/7, womit der Theater- und Kasinoverein in Maribor aufgelöst und die sofortige Einstellung der Vereinstätigkeit angeordnet wurde, bestätigt, insoweit sich derselbe auf die Einstellung der Vereinstätigkeit bezieht. Hinsichtlich der Auflösung hat die Landesverwaltung den angefochtenen Erlaß wegen Inkompetenz der Behörde, die die Auflösung angeordnet hat, außer Kraft gesetzt und in diesem Umfang der Beschwerde des Vereinsausschusses vom 25. Juli 1919 stattgegeben. Die Landesverwaltung als zuständige politische Behörde löst aber auf Grund des § 24 des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867, Z. 134, den Theater- und Kasinoverein in Maribor auf, weil er durch seine Tätigkeit in der Zeit vor der Zustellung der angefochtenen Entscheidung wiederholt und in unstrittiger Weise seinen statutengemäßen Wirkungskreis überschritten hat. Gründe: In § 1 der Vereinsstatuten, die die gewesene k. k. Statthalterei in Graz mit Entscheidung vom 6. Juli 1893, Z. 16.930, bzw. vom 27. November 1899, Z. 39.378, genehmigt hat, ist der Zweck und hiermit auch der Wirkungskreis des Vereines ganz klar mit den Worten umgrenzt: „... hat den Zweck durch Theater- und Vorstellungen aller Art sowie durch Errichtung eines Lesezimmers, durch erlaubte Spiele und durch sonstige Unterhaltungen den geselligen Verkehr zu beleben“. Diese Grundbestimmung der Vereinsstatuten ist der klarste Ausdruck des Willens der Errichter des Vereines, daß der Verein streng unpolitisch und als solcher in demselben Maße und unter denselben Bedingungen beiden in Maribor lebenden Nationalitäten zugänglich ist. Insbesondere ist mit dieser Bestimmung den Vereinsmitgliedern beider Nationalitäten vollkommene Gleichberechtigung verbürgt, sowohl in Ausübung der Vereinsgeschäfte, wie auch in der Verwirklichung ihrer nationalen Individualität im Rahmen des Vereines, die sich in erster Linie im freien Gebrauche der Muttersprache ausdrückt. Daß der Verein im Anfange dieses Prinzip eingehalten hat, wird wohl am besten bewiesen durch den Umstand, daß wir unter den Gründern des Vereines die berühmten slowenischen Vorkämpfer Dr. Glavčič, Dr. Dominik und Dr. Serbec finden und daß weiter in der ersten Zeit des Vereinsbestandes das Vereinslesezimmer und die Veranstaltungen des Vereines auch von slowenischen Familien Maribors besucht wurden. Dieser Zustand hat sich im Jahre 1897 geändert, in welchem Jahre es infolge der Anordnung des Ausschusses, daß in den Vereinslokalitäten nur Deutsch gesprochen werden darf und nur deutsche Vorstellungen stattfinden dürfen, zum korporativen Ausritte aller slowenischen Mitglieder und Gründer kam. Mit dieser Anordnung, die als unausbleibliche Folge die Ausschließung der Slowenen von der Mitarbeit im Vereine nach sich ziehen mußte, hat der Ausschuss als Vollzugsorgan des Vereines

das Grundprinzip seiner Satzungen verletzt und das frühere Kultur- und Unterhaltungszentrum der Bürgerschaft Maribors in einen politischen, nur deutschen Eroberungsinteressen dienenden Verein umgeändert. Das beweisen auch die intensiven Verbindungen, die der Theater- und Kasinoverein in der folgenden Zeit mit dem deutschnationalen „Deutschen Schulverein“, mit den alldeutschen Turnern und der deutschen Burschenschaftsvereinigung, denen er seine Räume für deutsche Veranstaltungen zur Verfügung stellte, aufrecht erhalten hat, während er den slowenischen Leseverein, der das unschuldige Schauspiel „Coček“ aufführen wollte, aus rein politischem Fanatismus beim Stadtmagistrate anzeigte, der auf Grund dieser Anzeige die Veranstaltung dieses Schauspiels untersagte. Die angeführten Tatsachen sind durch Urkunden, die im Vereinsarchive verwahrt sind, nachgewiesen. Daß sich der Verein in dieser Zeit seinem statutarischen Zwecke vollkommen entfremdet hat, beweist ferner der Umstand, daß er durch seinen Einfluß und durch Drohungen sogar andere Faktoren zu politischer slowenienfeindlicher Tätigkeit gezwungen hat. Aus einem beschlagnahmten Briefe ist ersichtlich, daß sich der Tanzlehrer Eduard Eichler verpflichten mußte, nur in deutscher Sprache zu unterrichten und bei den Übungen ausschließlich deutschen Verkehr zuzulassen. Aus einem Briefe läßt sich sogar schließen, daß er vom Theater- und Kasinoverein einen Verweis erhalten hatte, weil trotz Verbotes bei den Tanzübungen im Kasino auch slowenisch gesprochen wurde, weshalb sich Eichler rechtfertigt und auf den materiellen Schaden aufmerksam macht, der für ihn durch diese Anordnung entstanden ist. Der Verein begründet seine Beschwerde unter anderem auch damit, daß er seit dem Umsturze 1918 rastlos bestrebt war, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und den Wünschen der Slowenen zu entsprechen. So hat er das Theater ohne Säumnis sofort zwecks Aufführung slowenischer Stücke zur Verfügung gestellt. Dem kann nicht widersprochen werden. Die oben erwähnten Uebertretungen des statutarischen Wirkungskreises sind hiemit nicht verjährt, weil das Vereinsgesetz eine Verjährung von Tatsachen, die das Substrat eines Auflösungsbeschlusses bilden, nicht kennt. Mit den angeführten Anordnungen hat sich der Theater- und Kasinoverein seinem eigentlichen Zwecke abgewendet und seinen statutarischen Wirkungskreis überschritten, weshalb die Auflösung des Vereines im Sinne des § 24 begründet ist. Gegen diese Entscheidung ist die Beschwerde an das Ministerium für Inneres innerhalb von 60 Tagen, gerechnet vom Tage der Zustellung dieser Entscheidung an, zulässig. Die Beschwerde ist bei der Landesregierung in Ljubljana einzubringen. Der Leiter des Polizeikommissariates: Oberpolizeirat Keršovan.

Vermählung. Samstag, den 8. d. M., um halb 12 Uhr vormittags fand in Slovenska Bistrica die Vermählung des Herrn Dr. med. Julius de Brinis, praktischen Arztes in Ljigist, mit Fräulein Maria Scherf statt. Den Trauakt vollzog Herr Dechant Berjak in der von Freundinnen der in weiten Kreisen beliebten und geachteten Braut geschmackvoll geschmückten Marienkirche. Als Trauzug fungierten für den Bräutigam dessen Bruder, Herr cand. med. Ludwig de Brinis und für die Braut deren Vater, Herr Edmund Scherf. Nach Aufhebung der Hochzeitstafel im Elternhause der Braut verließ um 6 Uhr abends das junge Paar mittels Kraftwagens Slovenska Bistrica, um im Salzkammergute einige Zeit Aufenthalt zu nehmen.

Freundschaftsabend Interberger. Nochmals machen wir auf den heute, Mittwoch, den 19. d. M., im Garten des Hotels „Union“ um 8 Uhr abends stattfindenden Abend der Freunde des blinden Tonkünstlers Eduard Interberger aufmerksam. Die Vortragordnung wird jedem etwas bringen. Der Eintritt ist frei.

Telepathischer Abend Svengali. Samstag, den 22. Juli, veranstaltet der heimische Telepath Svengali im großen Saale des Hotels Union einen telepathischen Abend, der hochinteressant zu werden

verspricht. Herr Svengali, dessen Vorstellungen vor einiger Zeit in der Nachbarstadt Maribor Aufsehen erregten, wird seine telepathischen Experimente ohne Berührung der Medien durchführen, vom Publikum aufgegebenen Aufgaben lösen und Einzel- und Massensuggestionen vornehmen. Tagsvorher, am Freitag, findet um 7 Uhr abends öffentlich ein telepathisches Experiment statt, wobei der Telepath eine Aufgabe, die ihm von einer Kommission im verschlossenen Kouverte gestellt wird, durch ein Medium lösen wird. Die Teilnahme an diesem Experimente, das, wie wir berichtet sind, vor dem Hotel Union stattfinden wird, ist für das Publikum frei. Wir blicken den Darbietungen des bekannten Experimentators mit dem größten Interesse entgegen.

Ausgabe von Reisepässen durch die Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft in Celje. Die kgl. Bezirkshauptmannschaft teilt mit: Von Montag, den 17. Juli 1922, an wird die Ausgabe und Vidierung der Reisepässe, wie die gesamte Amtierung, auf die sich die Vorschrift über die Ausgabe und Vidierung von Reisepässen (Verordnung in Nr. 305 des Amtsblattes ex 1921) bezieht, der Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft Celje, Brvarška ulica Nr. 1) übertragen, und zwar für den ganzen Amtsbereich der Bezirkshauptmannschaft (ausgenommen den Bereich der politischen Expositur Mozirje). Die Parteien werden aufgefordert, vom erwähnten Termine an sich in Passangelegenheiten ausschließlich an die Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft und nicht mehr an diese selbst zu wenden.

Schutzblatternimpfung. Der Stadtmagistrat Celje verlaublicht: Die öffentliche Schutzimpfung aller Säuglinge, geboren in der Zeit vom 14. Juli 1921 bis 14. Juli 1922, findet nochmals gelegentlich der Ueberprüfung der Geimpften Donnerstag, den 20. Juli l. J., nachmittags um 1 (13) Uhr im Stadtmagistrate statt. Jedes Familienoberhaupt oder dessen verantwortlicher Stellvertreter, der dieser Aufforderung ohne gewichtigen Grund (Krankheit des impfungspflichtigen Kindes) nicht nachkommt oder sich nicht bis zum 20. l. M. beim Stadtphysikat mit dem Zeugnis über die erfolgreiche Impfung der zum ersten Male Geimpften ausweist, wird mit einer Geldstrafe von 10 bis 1000 Kronen, bzw. mit Arrest von einer bis sechs Wochen (Erlaß der Volksgesundheitssektion für Slowenien vom 30. März 1920, Zl. 2818, Amtsblatt Nr. 44 ex 1920) bestraft werden.

Straßensperre. Der städtische Magistrat Celje verlaublicht: Die Matija Subčeva ulica zwischen dem Handelshause König und dem Gasthause „Pri konjicku“ ist bis auf weiteres für den Verkehr mit schweren Fuhrwerken gesperrt, da Beschädigungen der Kanalisation in der genannten Gasse befürchtet werden.

Wettsschnapsen. Sonntag, den 16. Juli, fand im Hotel Halbwidl in Maribor ein Wettsschnapsen statt, wobei der Gastwirt und Fleischnhauermeister Herr Andrej Savodnigg aus Celje den Rekord 11 : 0 aufstellte.

Große Brände. Am Samstag brach in der bekannten Sommerfrische Bohinjska Bistrica ein Brand aus, der 26 Häuser und eine große Anzahl von Wirtschaftsgebäuden einäscherte. König Alexander stellte der Feuerwehr von Bled sofort seine Automobile zur Verfügung, in denen die Mannschaften auf den Brandort fuhren. Am Sonntag weilte der König unter den Abbrändlern, denen er in reichem Maße Trost spendete und Hilfe versprach. Der Schaden wird auf 50 Millionen Kronen geschätzt. — Am gleichen Tage entstand in der Ziegelfabrik Stein-Klauber in Pragerško ein Brand, der aber von den herbeigeeilten Feuerwehren lokalisiert werden konnte. Nichtsdestoweniger beträgt der Schaden eine Million Kronen. — Sonntag nachmittags legte in Stara vas bei Krško ein Brand drei Häuser und einige Wirtschaftsgebäude in Asche. — In Laverca an der Unterkrainer Strecke brannten, durch Funkenflug aus der Lokomotive eines vorbeifahrenden Zuges angezündet, zwei Heuharfen und zwei Wohngebäude ab.

Verlangt überall

PEKATETE

einzig allein nur Maccaroni aus der altbekannten Fabrik Žnidaršič & Valenčič, Ilirska Bistrica.

Verlag und Vertretung: R. Bunc in drug, Celje, Ljubljana, Maribor.

Die ungarische Fahne in Rumänien erlaubt. Wie dem Neujäger Deutschen Volksblatt aus Schäßburg gemeldet wird, wird in Siebenbürgen anlässlich des Todestages Alexander Petöfis, der in der Nähe von Schäßburg gefallen ist, eine große Feier veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit richtete der Präfekt von Schäßburg an den Veranstaltungsausschuß ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß den Magyaren und Szeklern bei dieser Feier das Tragen der magyarischen Nationalfarben neben den rumänischen gestattet wird. — Das zitierte Blatt fügt dieser Nachricht nachfolgende Betrachtung hinzu: Ein schönes Beispiel nationaler Duldsamkeit, an dem sich unsere Chauvinisten eine Lehre nehmen könnten. Bekanntlich wurde in der Stadt Gottsche die Hissung

der blau-weißen Stadtfarben, denen nicht die geringste nationale Tendenz zu Grunde liegt, verboten. In Werfah wurden Hochschüler, weil sie bei einer rein-deutschen Festlichkeit ihre Studentenmützen trugen, von der Polizei beanstandet und nur einem vernünftigen Polizeibeamten ist es zu verdanken, daß ihnen außer stundenlangem Antikambieren nichts Aergeres passiert ist. Denn bei uns wittert man bei solchen Dingen sofort zumindest Hochverrat und es finden sich sofort wichtiguerische „Patrioten“, die, in der Absicht, sich die patriotischen Sporen zu verdienen, nichts Eiligeres zu tun haben, als aus dem Floh einen Elephanten zu machen und ihn brühwarm den Behörden vorzuführen. Rumänien könnte unseren Behörden als Beispiel dienen, obgleich wir

sonst gar nicht der Meinung sind, daß die Verhältnisse der völkischen Minderheiten in Rumänien besonders rosig wären.

Dr. hon. c. Adam Müller-Guttenbrunn. Der bekannte Banater Heimatdichter Adam Müller-Guttenbrunn ist von der Wiener Universität zum Doktor ehrenhalber promoviert worden. Damit ist eine Arbeit anerkannt worden, die tief in die Herzen der Banater Deutschen und auch der Deutschen in aller Welt greifen könnte. Das Lebenswerk des greisen Dichters, der bald seinen 70. Geburtstag feiern wird, hat eine hohe und edle Krönung erfahren. Das Deutschtum in aller Welt bringt dem Heimatdichter seine aufrichtigen Glückwünsche entgegen.

Selbständige Köchin

wird ab 20. Juli für Bjelovar gesucht. Offerten sind an Frau Serafine Breyer, Kurgast in Dobrna pri Celju, zu senden

Schlosser gesucht

die auf Dezimalwagen gut arbeiten können, werden dauernd mit bestem Stundenlohn sofort aufgenommen. Franjo Znider, Maribor, Pobrežka cesta Nr. 9.

Kudritzer Gebirgsweine

aus dem Banate SHS offeriert 10—11%ige, nach Qualität 11—13%ige Schwarzweine, mit 10- bis 12 K per Liter. Garantiert naturreine Produzentenweine in grösserer Auswahl. Den Einkauf besorgt kommissionsweise **Johann Tetz, Kudritz, Banat SHS.**

Schuhmodelle

komplette Serien in Pappdeckel nach modernen Leistenformen oder amerikanischen Leistenkopis geschnitten, liefern für Schuhfabriken und Schuhmacher. Aparteste, eleganteste Formen. Riesenauswahl in Neuheiten für jede Saison.

Schuhoberteile

erzeuge aus mir vom Auftraggeber beige-stellte Material in vorzüglicher Ausführung schnell und billig. Jederzeit neueste, eleganteste Schnittformen. Besonders leistungsfähig in Oberteilmontage für

Schuhfabriken

Einkauf, Reparatur und Verkauf von

Schuhmaschinen

Verlangen Sie Offert von

Ralph F. Richter, Subotica, VI.

Erstelle Unterricht in allen Fächern der modernen, mechanischen Schuh- und Oberteilfabrikation. Verlangen Sie Prospekte.

Geschäftsdienner

wird aufgenommen im Manufaktur-geschäfte F. Urch, Celje.

Zu kaufen gesucht gut erhaltenes

Pianino

Anträge an die Narodna Kavarna in Celje.

Herrn Apotheker Gabriel Piccoli in Ljubljana. Dr. Kopřiva, Sanitätsrat und Stadtphysikus in Ljubljana, erklärt, Piccoli's

Eisenhaltigen Wein

Rekonvaleszenten und Blutarmen immer mit gutem und promptem Erfolge verschrieben zu haben. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Möbl. Zimmer

eventuell mit Kost, womöglich mit Klavierbenützung sucht junger Herr zum 1. September. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 28064

Wein

Offiere prima Vrsacer Gebirgsweine, Weissweine von 10 bis 11%, je nach Qualität, zum Preise von 10—12 K, Rotweine von 10 bis 11% 10—12 K per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Kari Taler**, Weinproduzent und Weinkommissionär, Vrsac. (Banat SHS), Wilsongasse 4. Telefon 146.

Verkaufe mein einstöckiges Haus in Maribor

im selben Bäckerei samt Einrichtung, 5 Wohnungen samt Nebenräumen, Hofgebäude, kleiner Garten, um 500.000 K. Schuldenlast 65.000 K. Käufer kann am 1. August l. J. in die Wohnung einziehen. Anfragen M. Grgić, Maribor, Pod mostom 16.

RUHIGES EHEPAAR

in gesetzten Jahren (Jugoslaven), gut situiert, suchen für gleich oder später möblierte eventuell unmöblierte Wohnung, bestehend aus einem oder zwei Zimmer und Küche. Da beide tüchtig und für jedes Geschäft brauchbar sind und die Frau eine gute und sparsame Wirtin ist, wären sie geneigt die Wirtschaft zu führen, eventuell ein Geschäft in Verrechnung oder als Teilhaber oder eine Filiale zu übernehmen. Ort Nebensache. Anträge werden erbeten bis Ende Juli an Georg Rankovič, Zagreb, Hauptpostrestante.

Neue dreiteilige

Seegras-Matratzen

ferner **6 Ottomanen** sind sofort zu verkaufen. Anzufragen bei Spedition Pellé, Celje.

Weingrosshandel in Maribor sucht tüchtigen und eingeführten Reisenden

zu engagieren. Kenntnis beider Landessprachen erforderlich. Gefällige Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter „Tüchtiger Reisender 28060“ an die Verwaltung des Blattes.

Dr. E. Gollitsch

ordiniert wie bisher von 9—11 und 2—3 Uhr
Glavni trg Nr. 1.

Zur Komplettierung unserer Werksfeuerwehr

benötigen wir einige Mann. Ledige Bewerber, nicht über 30 Jahre alt, vollkommen gesund, womöglich gediente Unteroffiziere, mögen ihre Gesuche richten an die

Bosnische Forstindustrie Eissler & Ortlieb, Zavidovići (Bosnien).

Bewerber, welche einer Freiwilligen oder Berufsfeuerwehr angehört haben, haben das Vorrecht.

Gelegenheitskauf! Schöner Besitz

bei **Ljutomer**, ca. 47 Joch Acker, Wiesen und Weingarten, alles im besten Zustande, auch viel Vieh und Fahrnisse, preiswert zu verkaufen. Anfragen an Podliessnig, Maribor, Aškerčeva ul. Nr. 9.

Beste Wiener Hefe

liefert am billigsten Joh. Roy, Maribor, Glavni trg 3. Ein Versuch genügt und Sie bleiben meine treue Kunde.

Weizenstroh

(circa 20 Zentner) sofort nach dem Dreschen zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 28063

Guterhaltenes

Pianino

ist zu verkaufen. Näheres bei Frau Fanni Blechinger, Levstikova ul. 7.

Schreibmaschinen

Farbbänder

Karbonpapier

Reparaturen

ANT. RUD. LEGAT, MARIBOR

Slovenska ulica 7

Telephon Nr. 100

Austro-Daimler

6 Zylinder, **Puchwerke**, Type XII, Type VIII, zu besichtigen **beim Vertreter**

August Stoinschegg

Rogaška Slatina.